Dienstag, 16. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7090. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 15. Januar, 6½ Uhr Abends.

Berlin, 15. Jan. Die „Kreuz-Ztg." erfährt, daß der Rücktritt des Cultusministers v. Mühler wahrscheinlich erfolgen wird. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Angekommen 15. Januar, 7½ Uhr Abends.

Stuttgart, 15. Jan. Gegen dreihundert Schriftsetzer stellten heute die Arbeit ein und verließen theilweise die Stadt. Polizeiliche Maueranschläge warnen vor Gewaltthätigkeiten. Das Forterscheinen der Zeitungen ist gesichert.

Ein neues Beamtenpensionsgesetz.

⌗ Berlin, 14. Jan.

Das vorgestern eingebrachte Pensionsgesetz liegt gedruckt vor und wird voraussichtlich sehr rasch den Landtag passiren. Es stimmt so ziemlich überein mit dem Reichspensionsgesetz für Offiziere und Aerzte aus dem vorigen Sommer, soweit es in letzterem Gesetz um Friedenspensionen sich handelt. Selbstverständlich findet der vorliegende Entwurf nur Anwendung auf preußische Staatsbeamte. Hinsichtlich der Reichsbeamten, also namentlich der Post- und Telegraphenbeamten, fehlt es noch an jedem Gesetz. Weil man die Bestimmungen über Pensionswesen in ein allgemeines Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten packen wollte, letzteres aber sehr bedenkliche politische Bestimmungen enthielt, konnte bisher im Reichstage nichts vereinbart werden. Indessen hat der letzte Entwurf einer Reichstags-Commission aus dem Sommer 1870 bei Ausarbeitung des vorliegenden Gesetzes Beachtung gefunden. Das neue preußische Gesetz soll bereits am 1. April d. J. in Kraft treten. Ist indessen die nach Maßgabe desselben bemessene Pension geringer, als die Pension, welche dem Beamten hätte gewährt werden müssen, wenn er am 31. März 1872 nach den bis dahin für ihn geltenden Bestimmungen pensionirt worden wäre, so wird diese letztere Pension an Stelle der ersteren bewilligt. Dadurch ist allen bis zum 1. April 1872 erworbenen Ansprüchen Rechnung getragen. Das neue Gesetz stellt aber auch einen wesentlichen Fortschritt dar und ist geeignet, die Verhältnisse der Beamten in vielen Beziehungen zu verbessern. Um so lebhafter ist es zu bedauern, daß alle von Herrn v. Mühler ressortirenden Lehrer von den Wohlthaten dieses Gesetzes ausgeschlossen sein sollen. Auf alle preußischen Staatsbeamten, vom Minister bis zum Nachtwächter herab findet das Gesetz Anwendung, auch auf die Lehrer von Strafanstalten, polytechnischen und landwirthschaftlichen Schulen, nur nicht auf die vom Unterrichtsminister ressortirenden Lehrer, also die Universitäts-, Gymnasial-, Seminar- und Elementarlehrer. Warum nicht? Darauf geben die Motive nur folgende kurze Antwort: „Dagegen sind die Lehrer im Ressort der Unterrichts-Verwaltung hier außer Betracht geblieben, weil die Pensions-Verhältnisse derselben in dem Unterrichtsgesetze zu regeln beabsichtigt wird und weil die Mehrzahl dieser Lehrer nicht im unmittelbaren Staatsdienste steht, so daß die Feststellung ihres Pensionsrechtes außerhalb der Aufgabe dieses Gesetz-Entwurfs liegt." Zugegeben, daß hinsichtlich der Lehrer, welche nicht im unmittelbaren Staatsdienst stehen, besondere Verhältnisse obwalten, so ist dies noch kein Grund, die im unmittelbaren Staatsdienst stehenden Lehrer von einem sonst alle Staatsbeamten umfassenden Gesetz auszunehmen. Im Gegentheil: Wird bei diesen der Anfang gemacht, so werden auch alle Uebrigen desto früher zu einem vernünftigen Pensionsmodus gelangen. Wie bittere Ironie klingt es aber, die Lehrer mit allen ihren Schmerzen auch hier auf das Zusammenkommen eines Unterrichtsgesetzes wiederum zu verweisen. An dem Zustandekommen eines Unterrichtsgesetzes arbeiten wir in Preußen jetzt gerade im 24. Jahre und noch ist keine Aussicht vorhanden, daß dasselbe auch nur in diesem Dezennium zu Stande kommen wird. Die Vortheile, welche das neue Gesetz den Beamten zusichert, bestehen vornämlich darin, daß der Pensionsanspruch bei nachgewiesener Dienstunfähigkeit schon nach dem 10., statt erst nach dem 15. Dienstjahr beginnt und daß die Pension statt nur von 5 zu 5 Dienstjahren um ein Sechszehntel, mit jedem Dienstjahr um ein Achtzigstel steigt. Die bisherige Berechnung von 5 zu 5 Jahren hatte zur Folge, daß Beamte, deren Invalidität keinem Zweifel mehr unterlag, gegen das dienstliche Interesse und zur Last anderer Beamten, von welchen ihre Dienstverrichtungen wahrgenommen werden müssen, lediglich aus Nachsicht noch so lange im Dienste erhalten werden, bis sie das den Anspruch auf einen höheren Pensionssatz begründende Stufenjahr erreichen. Die Minimalpension bleib wie bisher ein Viertel, die Maximalpension drei Viertel des Gehalts. Von Einkommen über 4000 ℛ kommt der überschießende Betrag bei der Pension nur zur Hälfte in Anrechnung. Während bisher Dienstjahre vor dem 21. Lebensjahr bei der Pensionirung nicht gezählt wurden, sollen künftig alle Dienstjahre nach dem 18. Lebensjahr, wie dies bei dem Militair schon der Fall ist, in Anrechnung kommen. Neu ist die Bestimmung, wonach practische Beschäftigung außerhalb des Staatsdienstes, welche mit der späteren Anstellung in Verbindung steht (Lootsen, ältere Bergbeamten, holsteinische Amtssekretaire) mit Königl. Genehmigung bei der Pensionirung in Anrechnung gebracht werden darf. Da die Entlassung der Minister in der Regel aus politischen Gründen erfolgt, so brauchen dieselben, um Pension zu erlangen, ihre körperliche oder geistige Invalidität nicht nachzuweisen. Eine Bestimmung des Militairpensionsgesetzes, wonach auch Allen, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben, dieser Nachweis entlassen ist, findet sich in dem vorliegenden Gesetze nicht. Ein wesentlicher Vortheil desselben besteht noch darin, daß es den Kreis der pensionsberechtigten Beamten erweitert, einmal auf außeretatsmäßige Regierungsräthe, renumerirte Regierungsassessoren und Hilfsrichter, sodann auf alle aus dem Etatstitel „Besoldungen" bezahlten Beamten, selbst wenn dieselben nur auf Kündigung oder Widerruf angenommen sind. Bisher wurde nur den ehemaligen Militairs unter den Letzteren dieser Anspruch im Gnadenwege verliehen. **Die aus dem Titel „zu anderen persönlichen Ausgaben" bezahlten Beamten erhalten dagegen einen Pensionsanspruch auch durch das vorliegende Gesetz nicht.**

Deutschland.

✿ Berlin, 14. Jan. Und die Zweiseelentheorie ist am Ende doch schließlich eine Wahrheit. Zu dieser Meinung kommt man bei Verfolgung des Streites zwischen der „Kreuz-Z." und der ministerielln „Nordd. Allg. Ztg.". Diese letztere weist das Verlangen des antideutschen partikularistischen Junkerblatts, den Oberkirchenrath um das Schulaufsichtsgesetz zu befragen, entschieden zurück. Die „Kreuz-Ztg." findet, so wirft ihr jetzt das Organ des Fürsten Bismarck vor, es widerspreche allen Ueberlieferungen, daß eine die Stellung der Geistlichen so tief berührende Frage, wie sie in dem Gesetzentwurf über die Schulleitung geregelt werden soll, ohne jedes Vernehmen mit der von dem König selbst eingesetzten kirchlichen Oberbehörde erledigt wird. Wir geben den Ausdruck dieser Anschauung wieder, ohne dieselbe zu theilen. Die kirchliche Oberbehörde eines Theils der preußischen Protestanten hat weder einen im öffentlichen Recht, noch einen in den Ueberlieferungen des preußischen Staats begründeten Anspruch dieser Art zu erheben. Wenn vollends die „Neue Preuß. Ztg." in aller Ruhe sich vorstellt, daß aus Gründen, „welche eine Verständigung nach dieser Seite hin gerade über den in Rede stehenden Gesetzentwurf im Voraus ausschließen" und die wir völlig dahingestellt sein lassen, der Episkopat der römisch-katholischen Kirche hätte übergangen werden können, während der Oberkirchenrath, der obenein nur einen Theil der evangelischen Landeskirche vertritt, bei den Vorberathungen nicht hätte übergangen werden dürfen, so bleibt nichts übrig, als an ihre eigene bessere Einsicht zu appelliren, ohne über eine so unklare Vorstellung ein Wort zu verlieren. Wer übrigens die Freiheit der Kirche will, in welche die Institution des Oberkirchenraths hinüberzuleiten die Bestimmung hatte, der wird mit dieser Freiheit die Zuziehung kirchlicher Organe zu Berathungen des Staatsministeriums nicht vereinbar finden." — Das ist ziemlich deutlich, aber es ist noch nicht Alles. Die „Kreuz-Ztg.", deren Anhänger bisher Loyalität und Patriotismus als ihre besondere Domäne gepachtet hatten, höhnt mit widrigem partikularistischem Eifer über das letzte Wahlergebniß in Würtemberg, wo der entschieden deutsch- (oder wie es früher in Schwaben hieß: preußisch-) gesinnte Abg. Römer von einem Clericalen besiegt worden ist. Darob frohlockt das unverbesserliche Junkerblatt: „Dies Wahlergebniß sollte denn doch den Fanatikern des Einheitsstaats ein Fingerzeig sein, daß das Volk bei uns zu Lande nicht gewillt ist, mit ihren stürmischen Bestrebungen gleichen Schritt zu halten". Darauf dient ihr denn das ministerielle Blatt mit Recht: „Der Wahlkreis eines der treuesten Freunde der deutschen Sache, sagt die „N. A. Ztg.", der, wenn ihm nicht der Fanatismus überhaupt fremd wäre, ein Fanatiker der Vaterlandsliebe, aber keineswegs des „Einheitsstaats" (!) genannt werden dürfte, und über dessen „stürmische Bestrebungen" weder seine Heimath noch Deutschland irgend welchen Nachweis zu führen vermöchte, ist den Ultramontanen anheimgefallen, die wir nicht erst zu charakterisiren brauchen. Darin erblicken wir unsererseits einen beklagenswerthen Rückschritt in der nationalen Entwickelung Württembergs." Die „Kreuz-Ztg." ist also soweit gekommen, daß sie sich des Sieges wegen, den ein Ultramontaner über einen Deutschgesinnten erringt, vergnügt die Hände reibt. Diese Gesellen sollen das wahre Preußenthum vertreten, sie gebehrden sich als die bevorzugte Stufe des Thrones, auf dem ein deutscher Kaiser sitzt! Die „Kreuz-Ztg." ist somit zu einer Genossin Bebels, Liebknechts und Freses geworden, in Bezug auf undeutsche Gesinnung. Hoffentlich kommt die Regierung bald davon zurück, dort ihre wahren Freunde zu suchen.

* Zu den Auseinandersetzungen des Grafen Eulenburg bemerkt die „Schles. Ztg" sehr richtig, daß, wenn der Hr. Minister die Beibehaltung der Königlichen Polizeiverwaltungen in den großen Städten damit zu motiviren sucht, daß die Bürgermeister daselbst sich den localen Interessen ihrer Städte nicht ungetheilt widmen können, wenn sie zugleich die Polizei handhaben müßten, daß wohl kaum davon die Rede sein darf, die Handhabung der polizeilichen Gewalt durch die Bürgermeister in Person ausgeübt zu sehen. Selbstverständlich würden die großen Städte dafür eigene Ressorts mit eigenen, wenn gleich unter der Aufsicht des Oberbürgermeisters stehenden Beamten schaffen müssen. Vielleicht würden durch solche Einrichtungen aber auch die Unzuträglichkeiten vermieden werden, die durch nicht selten vorkommende Competenzstreitigkeiten über die Grenze der staatlichen und magistratualischen Berechtigung entstehen, sowie solche Prozesse, wie sie z. B. in bedeutender Höhe über die Verpflichtung der Zahlung der Nachtwächtergehälter u. dgl. geschwebt haben. Soll die Selbstverwaltung der Gemeinden eine Wahrheit werden, so muß sie auch überall da durchgeführt werden, wo sie durchgeführt werden kann, und daß dies auch rücksichtlich der polizeilichen Gewalt in den großen Städten möglich ist, so gut wie in den kleineren, dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein.

— Der Antrag auf Einführung der Geschäftsordnung des Reichstages für die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird von dem Abg. Berger (Witten) eingebracht. Modificationen einzelner Bestimmungen in der Reichstagsgeschäftsordnung sind wohl wünschenswerth, werden aber vorläufig nicht gestellt. Dafür werden die Anhänger der alten Geschäftsordnung Sorge tragen, die jedoch die Minorität bilden.

— Von einem neugegründeten größeren Journal, herausgegeben von Berhold Auerbach, Lasker u. A. berichtete dieser Tage eines der jüngeren Berliner Blätter. Aus bester Quelle versichert die „Trib.", daß diese Mittheilung völlig aus der Luft gegriffen ist.

England.

London. England kann sich über die zeitweilig zwischen Amerika und Rußland eingetretene Verstimmung nur freuen; ein allzu enges Einverständniß unter den beiden großen Mächten ist den Interessen des britischen Reiches nicht gerade förderlich. Man hat wohl den Katakazy'schen Fall als einen blos persönlichen darstellen wollen, bei welchem lediglich dieser Gesandte und General Grant betheiligt seien. Ich mache jedoch darauf aufmerksam, daß in einem der amtlichen Schreiben, welches der Staatssecretär Fish an den Vertreter Rußlands richtete, die bedenkliche Stelle vorkommt: „Katakazy habe augenscheinlich „den außerordentlichen Versuch gemacht, in Washington die diplomatischen Praktiken von Constantinopel einzuführen. Mit solchen Worten kennzeichnete die amerikanische Regierung nicht einen Mann, sondern ein System, nicht eine besondere Persönlichkeit, sondern eine Staatskunst. Es mag sein, daß Herr Fish und Präsident Grant in der diplomatischen Sprache nicht ganz genau bewandert sind, so daß sie ihre Gedanken über das Treiben des russischen Bevollmächtigten etwas klarer ausdrückten, als ihnen vielleicht lieb war. Die Aeußerung bleibt damit nur eine um so bezeichnendere. Sie läßt deutlich erkennen, daß eine wirkliche Spannung zwischen den Regierungen besteht, die blos hintennach hinwegerklärt werden soll. Gingen Rußland und Amerika jetzt Hand in Hand, so würde der „Alabama"-Schrecken noch viel größer sein, als er es ohnedies ist. Schon sehen ja furchtsame Gemüther die Einkommensteuer auf vier Schillinge im Pfund erhöht, um Bruder Jonathan, den Shylock, befriedigen zu können! Dieses Gerücht wird wirklich in Kreisen umhergetragen, wo man ruhigere Auffassung erwarten sollte.

— Die Direction der anglo-amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft setzt selbst ihre Theilhaber in Kenntniß, daß die Isolirung der Kabel von 1865 und 1866 eine beträchtliche Abnahme zeige, wenn dieselbe auch gegenwärtig die regelmäßige Beförderung der Telegramme noch nicht beeinträchtige. Um vollständige Gewißheit über den Zustand der Kabel zu erlangen, hat die Gesellschaft beschlossen, Herrn Willoughby Smith nach Valencia zu schicken, damit er eine gründliche Untersuchung vornehme. Dieses Bulletin kommt gerade jetzt zu eigenthümlicher

---

Das Thierleben im Eise des Polarmeeres.

Die gewaltige Einöde, welche den Reisenden umgiebt, der es wagt, in das ewige Eis des Polarmeeres vorzudringen, ist, so lange die Sommersonne über dem Horizonte kreist, doch auch nicht ganz und gar frei von Bewohnern, und der Mensch findet dort oft unerwartet eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft von Thieren um sich versammelt

Der Leser stelle sich vor, er befinde sich auf einem Schiffe, das auf dem Wege durch das Eis ist. Es ist ein schöner Sommertag, blauer Himmel und lichter Sonnenschein über uns, zwischen den blau und grün schillernden Eismassen weite, offene Wasserstraßen, durch die das Schiff leise seinen Weg nimmt. Da tönt durch die tiefe Stille ein Laut, genau so wie ihn der von einer großen Dampfmaschine ausgestoßene Dampf hervorbringt; er wiederholt sich, kommt näher und näher. Dort wird endlich eine aufspritzende Wassergarbe sichtbar, der später der schnaubende Ton folgt, während sich eine flache, schwarze Masse aus dem Wasser hebt und wieder verschwindet. Das ist einer der Walfische, die sich im Sommer gerne zwischen den Schollen herumtreiben und dort vor Verfolgung sicheren Schutz finden. Den schon recht selten gewordenen grönländischen Wal, den Finnwal und Grindwal trifft man so an, der marmorartig gezeichnete Narwal erscheint öfter in großen Zügen, selten allein, gewöhnlich zu zweien zwischen dem Eis. Bei Wanderungen über die Schollen trifft man die letzteren oft sorglos auf der Oberfläche des Wassers treibend und anscheinend schlafend.

Nähert man sich schon mehr dem Lande, dann hebt wohl auch ein Walroß sein ungeschlachtes Haupt schnaubend aus dem Wasser und weist seine grimmen Zähne. Nirgends aber, man mag noch so tief im Eise sein, fehlt der Seehund. Der harmlose muntere Geselle hebt bald da, bald dort seinen runden Kopf über das Wasser und sieht das vorübergleitende Schiff mit klugen, neugierigen Augen an, oder er tummelt sich in ganzen Heerden herum. Aus der glatten, ruhigen See schnellt plötzlich ein dunkler Körper in die Luft, ihm nach ein zweiter, dritter, vierter, ein ganzer langer Schwarm, einer nach dem anderen, daß das Wasser nach allen Seiten hin auseinanderspritzt. Nun sind sie mit Einemmale alle verschwunden, um an einem anderen Orte aufzutauchen und wieder über das Wasser emporzuschnellen. So tummelt sich der Seehund schaarenweise im Hochsommer vor dem Eise oder in großen offenen Stellen innerhalb desselben. Ist die Heerde müde, dann wird ein gemeinsamer Ruheort gesucht; mit unglaublicher Geschicklichkeit schwingen sich die scheinbar unbeholfenen Thiere auf eine Scholle, stemmen die vorderen Füße wider das Eis und lauschen nach allen Seiten hin, ob sich von keiner Seite her eine Gefahr zeige. Aber es scheint sicher. Einer nach dem Andern läßt den Kopf auf das Eis oder des Nachbars Rücken sinken und schläft ein. Da liegt die sorglose Heerde. Doch näher und näher schleicht sich Gefahr. Der Eisbär, der König der Thiere des hohen Nordens, durchstreift jagend zur Sommerszeit das eisbedeckte Polarmeer. Auf jeder Scholle hinterläßt er die Abdrücke seines gewaltigen Plattfußes und mahnt den Sorglosen, der über die Schollen zu wandeln Vergnügen findet, auf seiner Huth zu sein, denn Freund Petz schleicht unhörbar leise. Die armen Robben! Ein Bär kennt keine Schonung für sie. Da kommt ein solcher Bursche herangeschlichen. In weiter Ferne scheint das feine Geruchsorgan dem Bären die Robben verrathen zu haben. Die Schnauze erhoben, wandert er von Scholle zu Scholle in gerader Richtung auf die Seehundsherde los. Eine Furth nach der anderen wird durchschwommen, nun schreitet er über das letzte Eisfeld, unhörbar kommt er näher und näher, ihn trennt nur noch die letzte schmale Straße, noch einmal taucht er bis an die Schnauze unters Wasser. Jetzt ist die Scholle erreicht. Der Bär erklimmt sie, im selben Augenblick erwachen die Robben und plumpsen erschreckt nach allen Seiten ins Wasser; aber eine ist schon den raschen Tatzenschlägen des Räubers erlegen — vergnüglich verzehrt der Bär seine Beute.

Ein vornehmer Herr speist nicht allein, er hält gerne offene Tafel; auch dem Eisbär, so erzählt Dr. Laube der „N. fr. Pr.", fehlt es nicht an Gästen. Kaum hat er sich an seine Mahlzeit gemacht, da kommen von allen Seiten hungrige Gäste, Vögel, herbeigeflogen, aber sie warten alle, bis der gestrenge Herr abgespeist hat und sie den Abhub der Tafel theilen mögen. Da ist die große graue Bürgermeistermöve, die zierliche weiße Eismöve und der plumpe, fahle Eissturmvogel in zahlreichen Individuen vertreten. Erst aus ehrfurchtsvoller Ferne der Tafel zusehend, treibt sie die Gier näher und näher. Krächzend umfliegen sie in wildem Schwarme die Scholle, auf welcher der Bär schmaust. Endlich hat der Bär genug und trollt weiter. Nun stürzt die ganze Schaar auf die Seehundsreste, um Nachlese zu halten. Sonst treiben sich die Vögel gewöhnlich fischend auf den offenen Wasserstellen herum. Zu ihnen gesellt sich dann noch der flinke kleine Krabbentaucher und weiter unter Land die zierliche taubenartige Grillhunne. Die Möven und Sturmvögel folgen auch bald ganz dreist dem Schiffe und verschlingen gierig alle Abfälle von Nahrungsmitteln, die über Bord geworfen werden. Wasservögel fehlen wie die Seehunde, so lange das Eis offen ist, nirgends. Sie wählen auch auf dem Eise gemeinsame Ruhepunkte, und man kann oft von Eismöven dicht besetzte Schollen sehen, auf denen sie sich tagelang forttreiben lassen. Nur die Bürgermeister-Möve liebt es, einsam zu fliegen, und sitzt oft stundenlang regungslos auf einem Eisblock.

So belebt sich die weite Wüste des Nordens mit höheren Thieren, die Zahl der Individuen ersetzt die Mannigfaltigkeit der Arten. Zu den erwähnten gesellt sich selten und nur bei sehr dichtem Eise und in der Nähe der Küste ein weißer Fuchs oder ein Paar Raben und hie und da ein Wanderfalke. Sobald aber das junge Eis dickere Krusten über dieses offene Wasser zieht, verschwinden Walthiere und Robben und auch die Seevögel ziehen nach südlicheren Gegenden. Nur den Bären und den weißen Fuchs treibt der Hunger oft zu einer weiten fruchtlosen Wanderung über das Eis, und dann und wann fliegt ein Rabe über die Schneedecke, nach Nahrung zu spähen.

Ein unerwartet reiches Thierleben scheint sich auf dem Boden des Meeres unter dem Eise zu entfalten. Aus einer Tiefe von 800 bis 900 Fuß brachte das Schleppnetz jederzeit eine reiche Menge niederer Thiere empor, wie man es kaum erwartet hätte. Weite Strecken des Grundes scheinen mit einem Filz kieselnadeliger Spongien bedeckt zu sein, zwischen deren Nadelgerüst sich auffallend große Schalen gekammerter Wurzelfüßer fanden. Andere kugelförmige Spongien enthielten in ihren Hohlräumen wunderlich gestaltete zartrothe Krebse und Schalthiere mancherlei Art, und zwar Schnecken, Muscheln und Armfüßer. Dazu gesellten sich denn noch zierliche Schlangensterne, prächtige Haarsterne und vielgestaltige Seewürmer. Fische aber — eigentliche Fische habe ich fast nie im Eise gesehen; nur dann und wann zeigten sich kleine Thierchen, davon eines, das ich ziemlich nahe der Küste erlangte, ein junger Dorsch war. Trifft man aber auch überall im Eise Thierleben an, so macht man doch bald die Erfahrung, daß dasselbe, je weiter man sich von der Außengrenze entfernt, immer spärlicher und erst unter Land wieder etwas reicher wird. Ebenso überrascht es, daß die nördlicheren Gegenden des Eismeeres weit mehr belebt sind, als die südlichen.

Zeit, da von der Gründung einer neuen Kabelgesellschaft die Rede ist, welche ein drittes (nach neuem System billig herzustellendes) Kabel durch das atlantische Meer legen will. Diesem „Concurrenz-Unternehmen“ wird natürlich der Weg zu der Börse des Publikums ganz wesentlich erleichtert, wenn die bestehenden Taue Zeichen von Altersschwäche verrathen.

Frankreich.

* Paris, 12. Jan. Thiers ist seit der Wahl Vautrain's in der rosigsten Laune, von der auch seine Rede in der National-Versammlung angehaucht war und die er seinen Zuhörern mitzutheilen verstand. Handelte es sich doch um recht heitere Dinge, um Steuern und Abgaben. Allmälig klärt sich die Situation der Steuerfrage. Nachdem die Kammer eine erkleckliche Anzahl von Anträgen aus dem Wege geschafft und die Budget-Commission das Kunststück fertig gebracht hat, die Vorschläge der Regierung zu verwerfen und auf ihre eigenen zu verzichten, ohne denselben irgend einen anderen positiven Antrag entgegenzustellen, nachdem also gar kein Gesetzentwurf mehr vorliegt, sondern nur noch eine beliebige Anzahl von Amendements, enthüllt Thiers die Alternative die Sackgasse, wie der widerhaarige Rouveure sich ausdrückte, in welche die Nationalversammlung sich verlaufen hat: Zuschlagsquote auf alle Steuern oder Belastung der Rohproducte, es giebt keinen anderen Ausweg! Und darüber freuen sich die Herren ungemein und belachen die schlechten Witze, welche von der Tribüne fallen. Es geht nichts über den gesunden Humor, nur wäre ihm etwas mehr Methode zu wünschen; die Steuern vor dem Budget zu berathen, das Geld herbeischaffen zu wollen, ehe man nur weiß, ob man es wirklich auch nöthig hat, das geschieht ziemlich selten in der haushälterischen Praxis der Staaten. Die Interessen des Landes und der Allgemeinheit werden von den Ehrenwerthen mit leichtem Sinne den Interessen der eigenen Kasse aufgeopfert und nachgesetzt, daher die Verwerfung einer allgemeinen und progressiv aufsteigenden Einkommensteuer. Die Herren Grundbesitzer hätten sich zur Noth noch am ehesten mit der Besteuerung der Börsenwerthe, der Actien und Obligationen befreundet, wie sie die Regierung in Vorschlag gebracht, wenn die unläugbare Nothwendigkeit, in den nächsten Jahren den Staat noch mehrfach an den Credit Europas appelliren zu lassen, nicht jedem derartigen Beginnen von vorn herein einen sehr prekären Charakter aufgeprägt hätte. Dagegen hat der Plan der Regierung, die Rohstoffe und Gewebe zu belasten, immer mehr Aussicht von der Nationalversammlung schließlich doch angenommen zu werden, um so mehr, als es ja nicht der Grund und Boden direct, sondern „nur“ Handel und Industrie sind, welche zunächst davon betroffen werden. Dazu kommt, daß Herr Pouyer-Quertier dem Vernehmen nach die neu einzuführenden Eingangszölle auf Rohstoffe unter scheinbar geringeren Zifferverhältnissen aufrecht zu halten Miene macht, als diese bisher angegeben worden waren. Wenn aber auch alle diese Versuche schließlich nicht die Majorität haben sollten, so sind Regierung und Präsident bereit, sich mit einem gehörigen Zuschlage auf die bestehenden vier directen Steuern zu behelfen. Das Umdrehen der Steuerschraube ist und bleibt aber immer noch das Bequemste. Merkwürdig bei all diesen Vorgängen ist nur, daß die Kammer über das Wieviel der aufzubringenden Steuern absolut nichts Zuverlässiges weiß. Das wird erst die neue Budget-Commission ihr vorzukauen und vorzubreiten haben. Anderswo ist man weniger vorgeschritten und fragt sich erst, welche Ausgaben und in welcher Höhe wollen wir sie bewilligen, hier folgt man einem andern Wege und denkt erst an die Einnahmequellen, ehe man die Ausgaben controlirt. Und dennoch könnte sich ein gut Theil der neuen Auflagen als überflüssig erweisen, wenn man sich entschließen wollte, auf die fata morgana der Amortisation zu verzichten, deren Ansetzung mit 200 Millionen jährlich eben so außer allem Verhältniß steht, als die Erhöhung des Militärbudgets von 300 auf nahezu 420 Millionen.

— Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, daß Dr. Liebreich, jetzt Professor der Augenheilkunde am Londoner St. Thomas Hospital, von M. Thiers wegen einer Augenentzündung, an welcher er seit mehreren Tagen leidet, consultirt worden ist. Dr. Liebreich hat erklärt, daß kein Grund zur Besorgniß vorliegt.

Rußland.

In Petersburg hat sich ein Verein zu dem Zwecke constituirt, für die Union der orthodoxen und der nach den altkatholischen Grundsätzen zu reformirenden katholischen Kirche zu wirken. Die Mitglieder dieses Vereins sind größtentheils orthodoxe Geistliche. — Die Bevölkerung der Stadt Moskau beträgt nach der letzten, Ende vorigen Jahres stattgehabten Volkszählung 498,000 Seelen und hat sich in den letzten 4 Jahren um 118,000 Seelen vermehrt. Dieser bedeutende Bevölkerungszuwachs ist hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß Moskau der Knotenpunkt des mittel-russischen Eisenbahnnetzes geworden ist. Nach einem in den Petersburger Blättern veröffentlichten, an den Director des statistischen Centralcomité's gerichteten Telegramm, hat die Zählung in Moskau sogar 611,970 Ew. ergeben. Ist dies richtig, so ist die Erklärung nur darin zu suchen, daß die früheren Angaben über die Einwohnerzahl lediglich auf den höchst unzuverlässigen Listen der Polizei beruhten. (Ostf.-Ztg.)

Italien.

Rom, 9. Jan. Der Papst hat eine Anzahl Frauen aus Trastevere empfangen und ihnen den Segen ertheilt, nicht ohne eine Anrede an sie zu richten. Er erinnerte daran, daß er auch vor 24 Jahren die Einwohner von Trastevere empfangen habe. „Ich befand mich damals im Quirinal. Die guten Trasteveriner stiegen in den Palast herauf; die Frauen verblieben auf dem Platze, und um sie zu segnen trat ich hinaus auf jene Loggia, die gegenwärtig von andern Frauen verunehrt wird“ so lautete die päpstliche Rede in der klerikalen „Voce della Verita“. Die Frauen, welche nach dem Ausspruche des Papstes heute die Loggia des Quirinals verunehren, sind die Kronprinzessin Margherita und deren Damen. Man kann es begreifen, daß der Papst ärgerlich wird, wenn er auf die heutigen Bewohner des Quirinals zu sprechen kommt; man wird den Ausdruck nicht billigen, den er mit Bezug auf die erste Frau des Landes gebraucht hat; doch das ist eine Sache des guten Geschmacks. Aber verträgt es sich mit der Würde des Königs von Italien, dem Papste Neujahrswünsche zu schicken, die dieser eine Woche später damit beantwortet, daß er vor einer Versammlung von Unterthaninnen des Königs von dessen Schwiegertochter, der Frau des Thronfolgers, einen Ausdruck braucht, durch den jede der Hörerinnen, wenn so von ihr geredet würde, sich tief gekränkt fühlte? Der Papst fährt fort solche Reden zu halten, welche Artigkeiten der König ihm auch erweise. Sollte da der König nicht endlich merken, daß er nur seiner eigenen Majestät zu nahe tritt, indem er mit den Artigkeiten fortfährt, während der Papst immer neue Beleidigungen häuft? Es mag dem König Victor Emmanuel ein unbehaglicher Gedanke sein, mit dem Oberhaupt der Kirche in Unfrieden zu leben. Allein es giebt nun einmal verdrießliche Nothwendigkeiten, in die ein Mann, und zumal ein König, sich schicken muß. Sogar die „Opinione“ meint heute, daß die zarten Rücksichten, welche die italienische Regierung dem Vatican gegenüber nimmt, ihren Zweck verfehlen.

Türkei.

Die Constantinopler Blätter veröffentlichen das Urtheil gegen den zu einer fünfjährigen Festungshaft verurtheilten Polizeiminister Husni Pascha. Aus dem Actenstücke geht hervor, daß der Ex-Minister sich verschiedene Veruntreuungen öffentlicher Gelder zu Schulden kommen ließ; so ließ er sich beispielsweise jeden Monat 500 Pfund Sterling auszahlen, die angeblich für die Geheimpolizei bestimmt waren, in Wirklichkeit aber in seine Tasche flossen.

Amerika.

Brasilien. Rio de Janeiro, 11. Dezbr. Nach und nach fängt die Ansicht an auch bei den Brasilianern mehr Boden zu gewinnen, daß die Deutschen doch wohl jetzt die erste Nation der Welt seien, während seither der Franzose und sein Wesen über Alles ging. Der hiesige deutsche Consul, der zugleich die Geschäfte der kaiserlich deutschen Gesandtschaft versieht, nimmt jetzt eine ganz bedeutende Stellung ein. Dadurch, daß jüngst zwei deutsche Kriegscorvetten, die „Nymphe“ und die „Vineta“, hier waren, ist natürlich unser Ansehen bedeutend gestiegen. Die strammen, wohldisciplinirten Matrosen und Seesoldaten und die eleganten Offiziere haben den Brasilianern ungeheuer imponirt. Ich hörte mehr wie einmal die Aeußerung: „Sao os melhores marineros que temos visto.“ (Es sind die besten Seeleute, die wir jemals gesehen.) Auch ein Sohn des Kriegsministers v. Roon befindet sich an Bord. Die „Vineta“ geht von hier nach Montevideo und von da nach den Vereinigten Staaten. Seit der Schlägerei der Polizisten mit den Mannschaften der „Nymphe“ gehen die von der „Vineta“ alle mit Waffen, die Offiziere mit ihren Degen, die Cadetten mit Dolchen. Es ist diese Erlaubniß von der Regentin extra bewilligt worden zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse, wie sie beim Hiersein der „Nymphe“ passirten. Außer dem hiesigen Militär und der Polizei darf kein Mensch in Rio bewaffnet gehen. Die anwesende englische Kriegsmarine darf z. B. keine Waffen tragen.

— Aus Valparaiso wird vom 27. November berichtet: Hier herrschenden Gerüchten zufolge wird der Dampfer „Tome“ für eine Flibustier-Expedition, muthmaßlich nach den Küsten von Bolivia, ausgerüstet. Für die transandinische Telegraphenlinie müssen zwei unterirdische Linien von je dreißig Meilen Länge in den Schnee-Regionen der Kordilleren hergestellt werden. Man erwartet die Eröffnung der Telegraphenverbindung für nächsten Februar. — In Peru war die Präsidentenwahl noch nicht beendigt.

Vermischtes.

— Von dem Spamer'schen Prachtwerke: Das Buch der Erfindungen rc. gelangten weitere drei Hefte und zwar die 9., 10. und 11. Lieferung zur Ausgabe, die von Neuem ein beredtes Zeugniß für die Großartigkeit des ganzen Unternehmens ablegen. Lichtvolle klare Darstellung, überall unter Zugrundelegung der neuesten Forschungen, ferner eine Fülle den Text erläuternder vorzüglicher Illustrationen, wie sie reicher gar nicht gedacht werden kann — das sind die glänzenden Vorzüge dieses Nationalwerkes. In den vorliegenden Heften wird zunächst die Geschichte und Fabrikation des Papiers, unter Beigabe höchst interessanter statistischer Notizen vollendet. Dann folgt eine Geschichte der Schrift- und Schreibekunst“ die mit den ersten Anfängen dieser Kunst beginnt, uns in aller Herren Länder führt, mit Hieroglyphen-, Runen-, Keilschrift rc., selbst mit der Blindenschrift ausführlich bekannt macht und zuletzt mit einer eingehenden Darstellung der Stenographie und ihrer verschiedenen Systeme. Zahlreiche Illustrationen erläutern auch diesen Theil des Buches. Selbstverständlich folgt nun „die Erfindung der Buchdruckerkunst“ — ein höchst anziehendes, reichhaltiges Capitel, das uns nicht nur in die Geschichte, sondern auch in die Technik des Bücherdrucks einweiht und in fesselnder Weise erzählt, „wie eigentlich ein Buch entsteht“. Hierbei begegnet man unter andern einem Correcturformular, nach welchem Jeder in den Stand gesetzt wird, Druckbogen in einer dem Setzer verständlichen Weise zu corrigiren. Daß auch hier die neuesten Fortschritte der Kunst in Wort und Bild dargestellt sind, bedarf keiner weiteren Betonung. Am Schluß der 11. Lieferung beginnt ein neues Capitel, „Die Holzschneidekunst“, dem eine reiche Anzahl der anerkannt besten Holzschnitte aus allen Zeiten beigegeben ist, so daß diese Kunst von den ersten Anfängen bis zur gegenwärtigen Vollendung zur Anschauung gebracht wird. St.

— In einem Prospect der „Aktien-Brauerei zum Bergkeller bei Radeberg“ heißt es u. A.: „Die Aktien-Gesellschaft bekommt sämmtliche auf ca. 10,000 Thlr. zu veranschlagenden Vorräthe an: Bier, Malz, Gerste, Hopfen, Pech, alle Utensilien rc. rc. „Hierbei, meinte ein Dresdener, ist doch einmal das Gründungs-Comité aufrichtig und gesteht, daß es auch das Pech mit übernimmt, welches die Brauerei gehabt hat.“

— An die Soldaten der Okkupationsarmee sind in der Weihnachtswoche 32,560 Packete mit der Post aus der Heimath nach Frankreich abgesendet worden. Dieser Verkehr konzentrirte sich in den beiden Feldpost-Sammelstellen zu Berlin und Metz.

— Mr. Parton behauptete kürzlich in einer Vorlesung über die Weiber: „Wenn Damen zum Hängen verurtheilt würden, so wäre ihre erste Frage: „Bekomme ich auch einen Hänge-Anzug?“ und diejenige von ihnen würde am leichtesten in's Jenseits hüpfen, welche durch den geschmackvollsten, nach neuester Mode gefertigten Hänge-Anzug den Neid ihrer Genossinnen erregen könnte!“

Danziger Börse.

* Die amtlichen Notirungen des Vorsteheramts der Kaufmannschaft am 13. Jan. c. waren nicht die in der Sonnabends-Nummer veröffentlichten, sondern sind wie folgt zu berichtigen:

Weizen loco pr Tonne von 2000# flau, Preise nachgebend,

fein glasig und weiß	127-135#	Rℳ 82-86 Br.	
hochbunt	127-132#	„ 78-82 „	73-86 Rℳ bezahlt.
hellbunt	125-130#	„ 76-80 „	
bunt	125-130#	„ 74-78 „	
roth	128-134#	„ 74-78 „	
ordinair	120-125#	„ 64-68 „	

Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 78¼ Rℳ.
Auf Lieferung für 126tt. lieferbar pr April-Mai 79 Rℳ Br., 78½ Rℳ Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000# unverändert, frischer 120—125tt. 51⅜—54¼ Rℳ bez.
Regulirungspreis für 120# lieferbar 50 Rℳ, inländischer 51½ Rℳ.
Auf Lieferung für 120tt. lieferbar pr April-Mai 53 Rℳ Br., 52½ Rℳ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 tt. große 109/10tt. 48 Rℳ bez.,

Erbsen loco matt, pr Tonne von 2000tt. weiße Koch- 47, 48½ Rℳ bez.

Wicken loco pr Tonne von 2000# 48½, 50 Rℳ bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000# 40 Rℳ bez.

Spiritus loco pr 10,000 Liter % 22 11/12, 23 Rℳ bez.

Petroleum loco pr 100# ab Neufahrwasser 6½ Rℳ bez.

Steinkohlen pr 40 Hektoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen franco Waggon 17½ Rℳ, schottische Maschinenkohlen franco Waggon 20 Rℳ.

Meteorologische Depesche vom 15. Januar.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel	338,6	— 6,0	SO	mäßig	bed., feiner Schn.
Königsberg	338,4	— 5,4	SO	stark	bedeckt.
Danzig	337,6	— 4,7	SSW	mäßig	bedeckt.
Cöslin	336,0	— 3,8	SW	mäßig	bedeckt.
Stettin	337,3	— 2,6	SO	schwach	bed., Nchts. Schn.
Putbus	334,0	— 0,8	S	schwach	gest. etwas Schn.
Berlin	335,6	— 0,4	SO	schwach	ganz bed., gst. Ab.
Köln	336,1	1,9	S	schwach	trübe. [Schnee.
Trier	330,6	1,6	W	schwach	neblig, trübe.
Flensburg	336,2	— 2,6	SO	schwach	trübe, Nebel.
Wiesbaden	336,6	0,6	SW	s. schw.	bed., gest. Vorm.
Brüssel	337,5	3,2	WSW	s. schw.	Nebel. [Reg.
Haparanda	335,4	— 2,7	SO	mäßig	bedeckt, Schnee.
Petersburg	340,1	—10,3	S	mäßig	sehr bewölkt.
Riga	—	—	—	—	fehlt.
Moskau	—	—	—	—	fehlt.
Stockholm	336,6	— 0,3	S	mäßig	bedeckt.
Helder	337,9	3,0	W	s. schw.	—

Um vor Beginn der Inventur mit dem Rest meiner

Baschlicks

gänzlich zu räumen, verkaufe dieselben für jeden nur annehmbaren Preis;

Capotten, Hüte und Hauben

sind ebenfalls im Preise bedeutend ermäßigt.

Gleichzeitig erlaube mir auf eine große Auswahl neuester Garnirungen und Gesellschafts-Häubchen ergebenst aufmerksam zu machen, die sich durch Eleganz und Preiswürdigkeit ganz besonders auszeichnen.

Albert Backer,

Kohlengasse 1.

Engl. Biscuits in verschiedenen Sorten, englische Pfeffermünzkuchen, echt französischen Mostrich und englische Saucen empfing und empfiehlt

Robert Hoppe,

Breitgasse 17.

Geschälte Aepfel und Birnen, Bamberger Kirschen, beste türkische Pflaumenkreide, Bamberger, Steyerische und türkische Pflaumen, en gros und en détail, empf. billigst

Robert Hoppe.

Breitgasse 17.

Dresdener Pfefferkuchen mit Zuckerguß empfiehlt

Robert Hoppe,

Breitgasse 17.

Frischen astrachaner Caviar empfiehlt

Robert Hoppe, Breitgasse 17.

Bei Partien offerire

Kartoffelmehl,
Stärkesyrup,
Steyrische Pflaumen,
Böhmische Pflaumen,
Singapore-Pfeffer,
Americ. Schmalz,
Cismé-Rosinen
billigst

Carl Treitschke.

Comtoir: Wallplatz 12.

Friedrichshaller Pastillen,

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwasser bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden etc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 Kr. = 8½ Sgr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Nur in plombirten Schachteln à 30 Kr. = 8½ Sgr. bei: **P. Becker's** Elephanten-Apotheke, bei Apotheker **L. Boltzmann** in Danzig, sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Für

Geschlechtskranke!

In **F. Arndt's Verlagsanstalt** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu bekommen:

„**Dr. Wunder's** Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis 22½ Sgr.

Gegenwärtiges Buch ist das erste, welches ein wahrhaft hilfreiches, ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren kennen lehrt. Unzählige, geschlechtlich Geschwächte haben ihm ihre vollständige Genesung zu verdanken.

Unentbehrlicher Rathgeber

für Männer!

„Dr. Retaus Selbstbewahrung". Zuverlässiger Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung. (Mit 27 Abbild. 72. Aufl.) Preis 1 Thlr.

☞ Diesem Buche, von welchem bereits über 200,000 Exemplare verkauft wurden, verdanken Tausende von Geschwächten und Impotenten Gesundheit und neue Lebenskraft. **Verwechsele man es nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch auf schmutzige Speculation berechneten Büchern.** Zu bekommen in jeder Buchhandlung in **Danzig** bei **L. G. Homann**, sowie **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Ochsenklauen,

Hornabfälle, sowie Schafbeine kauft

Adolf Seiffert

in Leipzig.

Der

Preuß.-Stargardt-

Speicher ist im Ganzen od. getheilt vom 1. April zu verm. Näh. **Lastadie 5.**

Emission von Actien

der Norddeutschen Grund-Credit-Bank, Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath unserer Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 8. December 1871 den Beschluß gefaßt, das Actienkapital auf 1,500,000 Thlr. zu erhöhen und die neu zu emittirenden 5000 Stück Actien à 200 Thlr. im Gesammtbetrage von

1,000,000 Thaler

den zeitigen Herren Actionären unter folgenden Bedingungen in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesellschaftsstatuts zur Verfügung zu stellen.

1) Der Emissionscours ist auf 105 Procent festgesetzt.

2) Die Herren Actionäre haben das Vorzugsrecht auf Uebernahme der neu zu emittirenden Actien dergestalt, daß sie auf jede in ihrem Besitze befindliche alte Actie zwei neue Actien zum Emissionscourse beanspruchen können.

3) Diejenigen Herren Actionäre, welche von dem Bezugsrechte Gebrauch machen wollen, haben ihre desfallsige Erklärung bei der Direction im Geschäftslokal Charlotten-Straße No. 48 bis zum

3. Februar 1872, Nachmittags 6 Uhr,

abzugeben, wobei die alten Actien mit doppelter Specification Behufs Abstempelung einzureichen sind.

Gleichzeitig ist von den anmeldenden Besitzern der alten Actien, für welche das Vorzugsrecht beansprucht wird, ein von der Direction zu beziehender Zeichnungsschein zu unterzeichnen. Bei Einreichung des vollzogenen Zeichnungsscheins sind einzuzahlen:

a) das Agio von 5 % mit Thlr. 10 pro Actie,

b) 20 % mit Thlr. 40 pro Actie als erste Hälfte der statutgemäßen ersten Ratenzahlung (40 %) nebst 4 % Zinsen vom 1. Januar a. c. ab.

4) Die zweite Hälfte von 20 % mit Thlr. 40 pro Actie ist bis zum **16. März a. c.** nebst 4 % Zinsen vom 1. Januar a. c. ab fällig gestellt.

5) Sämmtliche neue Actien nehmen pro rata einer Einzahlung von 40 % an der vollen Dividende des Jahres 1872 Theil.

6) Diejenigen Herren Actionäre, welche bis zu dem oben ad 3) bezeichneten Schlußtermin ihre Erklärung nebst Zeichnungsschein nicht bei der Direction abgegeben und die ad 3) sub a und b bezeichneten Einzahlungen nicht geleistet haben, verlieren ihr Bezugsrecht.

Berlin, den 12. Januar 1872.

Die Direction.

Dr. Fühling. Arnstädt. Jochmuß.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt auf ländliche und in den größeren Orten der Provinz auch auf städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** und zahlt die Valuta **in baarem Gelde.**

Die Beleihungs-Bedingungen sind äußerst liberal und die Beleihungsgrenze allen billigen Anforderungen genügend.

Darlehnsgesuche werden entgegen genommen und jede mündliche oder schriftliche Auskunft auf's Bereitwilligste ertheilt durch

die General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,

(2089) Poggenpfuhl No. 79.

Der erste Congreß deutscher Landwirthe

(vierter landwirthschaftlicher Congreß)

versammelt sich zu **Berlin** in **Arnim's Hotel** U. d. Linden 44,

vom 20.–23. Februar 1872

Tagesordnung: Geschäftsbericht. Wegebaufrage. Steuerfrage. Bank- und Münzfrage. Landw. Unterrichtsfrage. Differentialtarife der Eisenbahnen. Sonstige noch eingehende Anträge.

Mitgliedskarten sind gegen Zahlung von 5 Thlr. oder 8¾ Gld. rh. durch Herrn Noodt, Berlin, Büreau des Congresses, Club der Landwirthe, Französische Straße 48 zu beziehen. Nicht erscheinenden Mitgliedern werden die auszugebenden Drucksachen, sowie später der Bericht zugesandt.

von Benda. Noodt.

Locomobilen,

Dampf- u. Pferde-Dreschmaschinen,

Getreide-Reinigungs-Maschinen

und alle Arten von landwirthschaftlichen Maschinen aus der Fabrik

RICHARD GARRETT & SONS,

LEISTON WORKS, SUFFOLK, ENGLAND,



halte stets vorräthig auf Lager und empfehle dieselben zu Catalogpreisen.

(883) Der General-Agent von Richard Garrett & Sons.

A. P. Muscate,

Danzig und Dirschau.

Aufträge zum Lohndreschen mit Maschinen neuester Construction in Verbindung mit Strohelevator nehme entgegen.

Sensen- und Messer-Schärfer

für jeden Landmann und jede Haushaltung unentbehrlich, empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität den Herren Grossisten und Detaillisten in verschiedenen Sorten, als:

Firniß-, Stein-, Glas-, Bimstein- und Cementschärfer

zu billigen Preisen die Fabrik von

August Kolbe & Co., Zanow i. Pommern.

Agenten mit guten Referenzen werden angestellt. (806)

Wir wünschen

tüchtige Agenten,

welche den Verkauf von eisernen, feuerfesten, diebessicheren Geldspinden übernehmen wollen, zu engagiren.

Stettiner Eisenbahnbedarf- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Arthursberg."

(804)

Magdeburger Sauerkohl in 2 Sorten, 1 u. 1½ Sgr. pro Pfund, u. Teltower Rübchen empfiehlt

Robert Hoppe,

Breitgasse 17.

Asphalt-Arbeiten.

Mit einem bedeutenden Lager des anerkannt besten natürl. Limmer-Asphalts versehen, empfehle ich mich zur Ausführung von dauerhaften und eleganten Asphalt-Arbeiten, als:

Isolirschichten auf Grundmauern gegen aufsteigende Feuchtigkeit;

Abdeckung auf Abpflasterungen über Gewölben zum Schutz gegen Durchsickern;

Fußboden in Souterrains, Fluren, Küchen, Corridoren, Brennereien, Brauereien, Badezimmern, Pferde- und Viehständen, Tanzplätzen, Kegelbahnen ꝛc.;

Trottoire, Durchfahrten, Höfe, Balcone, flache Dächer;

Verticale Arbeiten an Wänden, Pissoirs, Bassins. (4619)

Aug. Pasdach.

Danzig. Lastadie No. 33.



40 Stück Böcke

sollen am 9. Februar aus der Rambouillet-Vollblut-Heerde zu Rosainen Kr. Marienwerder verkauft werden.

Rosainen, im Januar 1872.

Richter.

Es stehen noch zwei Verdeckwagen und ein dito Schlitten für 130 Rf. in der eingegangenen Posthalterei zu Neustadt, Westpr. zum Verkauf.

In Owidz-Mühle bei Pr. Stargardt, sind 4 j. Windhunde (8 Monat alt) und ein

1½ jähriger Windhund,

sehr hübsche Thiere, von einer vorzüglichen **Solofängerin** abstammend, billig zu verkaufen.

Gute Spiritusfässer, ca. 500 Quart Inhalt, hat einige 20 Stück abzugeben.

H. H. Noell.

Ein fetter Bulle

steht zum Verkauf in Gerdin bei Dirschau.

Ein großes Haus in der Langgasse, mit Hof und Hinterhaus, welches über 1400 Rf. Miethe bringt, soll verkauft werden. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere Pfefferstadt Nr. 28, eine Treppe hoch links, von der Eigenthümerin.

Ein Paar eingewalkte juchtene (ruff.) Wasserstiefelschäfte, sowie 1 Paar lange Gummistiefel (Wasser- oder Jagdstiefel) und 8 Paar feine Berliner Tauben, versch. Farben, zu verkaufen Wallplatz 5, 2 Tr. hoch.

Ein Schuppen, ca. 60 Fuß lang und 30 Fuß breit, mit Pfannen gedeckt, Fachwerk mit Brettern verkleidet, zum Abbruch billig zu verkaufen. Ebenso ein Gebäude ca. 30 Fuß lang, mit Pfannendach und Fachwerk, vielem brauchbaren und gut erhaltenen Material. Alles Nähere Waldhäuschen Oliva bei Danzig.

Offerten auf größere Quantitäten

Ziegelsteine

per Frühjahr und franco Königsberg erbittet Baumeister Hüter in Königsberg i/Pr.

Nachricht für alle Stellensuchende.

Die Zeitung „Vacanzen-Liste" ist unstreitig das sicherste Mittel, sich selbst, direct, ohne Commissionair und ohne Honorarkosten, ein Placement zu verschaffen, denn es wurden während ihres 13jährigen Bestehens bereits 35,000 Abonnenten durch dieselbe vortheilhaft placirt. — Insbesondere finden Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Techniker, Forstbeamte, Werkführer u. s. w. eine große Auswahl von Stellen genau unter Namens-Angabe der Prinzipale, Direktionen ꝛc. zu jeder Zeit darin mitgetheilt, aber auch Stellen für jeden anderen Berufszweig höherer und niederer Charge incl. Civil-Versorgung sind in jeder Nummer enthalten. Man abonnirt auf die Vacanzen-Liste beim Redacteur: **A. Retemeyer in Berlin** (Breitestraße 2) auf die **5** nächsten Nummern mit **1 Thlr.** oder auf **13** Nummern mit **2 Thlr.**, wofür umgehend die neueste Nummer, die übrigen Nrn. jeden Dienstag Abend franko unter Kreuzband übersandt werden. Post-Anweisung genügt als Bestellung.

Ich wünsche April d. J. ein Pensionat von jungen Mädchen zu errichten, und finden solche eine freundliche liebevolle Aufnahme bei mir. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, bitte ich ergebenst baldigst die Anmeldung in meiner jetzigen Wohnung Breitgasse 63, 3. Etage, machen zu wollen.

Danzig, den 15. Januar 1872.

Charlotte Schumacher.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Eisen-, Colonial-, Wein- und Cigarren-Geschäft als zweiter Lehrling eine Stelle.

Schöneck W/Pr. (802)

A. Bahte.

Einen Lehrling sucht die Conditorei von Fr. Bäcker, Brodbänkengasse 9.

Ein junger Mann, Materialist, auch Kenntniß in der Kurzwaarenbranche, ebenso der polnischen Sprache mächtig, sucht unter besch. Ansprüchen hies. Engagement. Adr. unter 866 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Inspector, der polnischen Sprache mächtig, kann eine Stellung nachgewiesen erhalten durch Aug. Froese, Heiligegeistgasse 68.

Ein verheiratheter Wirthschaftsinspector, der schon ein Gut selbstständig verwaltet hat, sowie ein Hofmeister, der Stellmacher ist, finden sofort Stellung. Portofr. Anfragen, sowie mündl. Meldungen bei **W. Willers**, Danzig, Hundegasse 23.

Ein tüchtiger, erfahrener Wirthschafter mit guten Zeugnissen wird sofort zu engagiren gesucht in Marienhöhe bei Terespol.

Für mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft suche ich zum 1. Februar c.

einen tücht. Verkäufer.

Max Rosenberg

aus Samocżyn.

Ein junges Mädchen, das im hiesigen Volkskindergarten als Gehilfin thätig gewesen ist und Kindern auch den ersten Schulunterricht ertheilen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als

Familienkindergärtnerin.

Näheres durch Frau **Schirmacher**, Wollwebergasse 15 und Frau **Quit**, Johannisgasse 24 (11—12 Uhr Vorm.)

Ein theoretisch und practisch tüchtiger Landwirth, welcher schon längere Jahre selbstständig wirthschaftete, sucht eine Stelle als Administrator oder Oberinspector auf einem größern Gute. Gefällige briefliche Offerten werden unter der Chiffre L. A. H. Osterrode in Ostpreußen, erbeten.

Eine Erzieherin, welche schon längere Zeit als solche thätig gewesen ist, sucht baldigst ein anderes Engagement. Gef. Offerten werden erbeten unter W. P. Marienwerder poste restante.

Ein tüchtiger Ziegler sucht eine Stelle zum sofortigen Antritt. Adressen erbeten an **Jacob Knoppki** in Schöneberg bei Neumünsterberg.

Eine Directrice fürs Putzgeschäft kann sich melden, am liebsten von auswärts.

Albert Backer, Kohlengasse 1.

Die hier vacant gewesene Inspectorstelle ist besetzt. Dies in Stelle Beantwortung.

G. Plehn,

Krastuden.

Ein Schank-Geschäft wird vom 1. April zu pachten gesucht. Adressen unter 865 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Brodbänkengasse Nr. 17, ist eine Comtoirgelegenheit zu vermiethen. Zu erfragen 1 Tr. h.

Martha-Herberge.

Am Spendhause Nr. 7.

Um mehrseitigen Anfragen zu genügen und irrthümlichen Ansichten zu begegnen, machen wir hiermit bekannt, daß unsere Herberge alle braven Dienstboten **ohne Unterschied der Confession** gegen Zahlung eines Verpflegungsgeldes von 2½ Sgr. pro Tag aufnimmt, daß sie für deren Vermiethung oder für Beschaffung eines ehrlichen Erwerbes sorgt, ohne eine Renumeration dafür von Seiten der Beherbergten zu beanspruchen und daß die in der Anstalt wohnende Vorsteherin Fräul. Wulff, den sich meldenden Dienst- und Arbeitgebern, soweit ihr Wissen reicht, stets aufrichtige Auskunft ertheilen wird. Von den Arbeitgebern, resp. Dienstherrschaften wird dagegen erwartet, daß sie neben dem Handgeld an die Gemietheten, auch einen Beitrag zur Unterhaltung der Herberge ungefähr der Provision entsprechend, welche für solche Vermittelung hier sonst ortsüblich ist, zahlen. In solchen Fällen aber, wo ein Mädchen aus der Herberge nur zur Vertretung auf unbestimmte Zeit gedungen wird und der Herberge die Verpflichtung obliegt, dasselbe jeder Zeit zurücknehmen zu müssen, beanspruchen wir, neben der mit dem Mädchen zu verabredenden Löhnung, eine Entschädigung für die Herberge von fortlaufend 2½ Sgr. pro Tag der Vertretung, und unsere Vorsteherin ist angewiesen, diese Entschädigungsgelder einzuziehen und darüber zu quittiren.

Das Verwaltungs-Comite der Martha-Herberge.

Henriette Czwalina,

Vorsitzende.

Versammlung

des lib. Vereins des Danziger Kreises

in Praust, den 26. Januar cr.,

Nachmittags 2 Uhr, bei Hrn. **Kucks**, wozu Mitglieder und lib. Nichtmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

1) Die neue Kreisordnung.
2) Zahlung der Jahresbeiträge und Vertheilung von Mitgliedskarten.

Der Vorstand.

Verein der Gastwirthe.

Dienstag, den 16. Januar, Nachmittags 3½ Uhr, gesellige Zusammenkunft der Mitglieder.

Der Vorstand.

Im Saale des Gewerbehauses.

Vorlesungen von

R. Genée.

Dienstag, den 16. Januar, Abends 7 Uhr. **Faust.** Zweiter Vortrag: Rüdlick. Der Spaziergang. Die Beschwörung. Der Pact. Mephistopheles u. d. Schüler. Auerbach's Keller.

Billets à 20 Sgr. und à 12½ Sgr. sind in den Buchhandlungen von **Ziemssen**, Langgasse 55, zu haben.

☞ Für diesen und die weiteren Vorträge werden zu **nichtnumerirten Plätzen, drei Karten, beliebig einzubringen, für 1 Thlr.** ausgegeben.

Wir sind im Geist verbunden. M. i. D.

Die Dame, welche unterm 24. October v. J. einen Brief in ein hiesiges Hotel niederlegte, und darauf eine Antwort unter J. K. 6 poste rest. erbeten, wird ersucht, dem Herrn, welcher jetzt wieder hier, eine andere Ordre gef. zukommen zu lassen.

No. 7061. 6688

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Prospect.

Schlesische Wollwaaren-Fabrik.

Actien-Gesellschaft zu Liegnitz

(vormals Joseph Beer seel. Wwe.)

Die Schlesische **Wollenwaaren-Industrie** genießt eines Weltruhms. Billigkeit der Arbeitskraft, die für die leichte Beschaffung des Rohmaterials günstige geographische Lage der Provinz, der Unternehmungsgeist und die Solidität der Industriellen haben diesem Geschäftszweige besonders in den letzten drei Jahrzehnten einen sehr großen Aufschwung verliehen und bedeutende Vermögen sind darin erworben worden.

Eine der ältesten der schlesischen Wollenwaaren-Fabriken ist die von **Josef Beer seel. Wittwe in Liegnitz**, die ihren Ursprung aus dem vorigen Jahrhundert datirt.

In ihrer Branche unbestritten die **größte Schlesiens**, zählt sie auch zu den **größten des Continents** und ihre Fabrikate finden sowohl in Deutschland, als auch in England, Italien, Rußland, Dänemark, Schweden, Nord- und Süd-Amerika reichen Absatz.

Das Etablissement des Herrn **Joseph Beer, seel. Wittwe in Liegnitz**, besteht aus einer

Fabrik und aus dem großartigen Waarenhause,

das in seiner Art in Deutschland einzig dasteht. Es ist mit einem großen Kostenaufwande und so angelegt, daß seine sehr ausgedehnten Räume von einem Punkte aus übersehen werden können. Außerdem haben sich die bisherigen Besitzer verpflichtet, die neue große, im Bau befindliche Fabrik auf ihre Kosten bis spätestens 15. Juni der Gesellschaft fertig zu stellen.

Die Zahl der gegenwärtig in und außer dem Hause beschäftigten Arbeitskräfte männlichen und weiblichen Geschlechts beläuft sich auf circa 2000 und die Arbeitslöhne sind so billig, wie in keinem andern Industrielande.

Der Umsatz der letzten Jahre war bereits so bedeutend, daß sich derselbe binnen Kurzem sicher auf **eine Million** steigern wird.

Die Erträgnisse der Handlung sind stets sehr bedeutend gewesen, **die bisherigen Besitzer garantiren unter notariell festgesetzten Bedingungen für die ersten drei Jahre eine Minimal-Dividende von 8% pro anno**, während dieselbe nach den bisherigen Erfahrungen in Wirklichkeit die Höhe von 15—20% erreichen dürfte.

Die Direction übernimmt der bisherige Leiter, Herr Feodor Beer auf eine Reihe von Jahren.

Der Kaufpreis beträgt	330,000 Thaler
hierzu für Betrieb und Erweiterung	200,000 „
so daß das Actien-Kapital	530,000 Thaler

beträgt und ist dasselbe fest übernommen.

Von diesem Kapital stellen die ersten Zahler

300,000 Thaler al pari

unter untenstehenden Bedingungen zur Subscription.

1. Der Subscriptionspreis ist pari.
2. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 Procent des Nominalbetrages entweder baar oder in guten, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effekten, welche an dem Orte der Subscription gangbar sind, zu hinterlegen.
3. Im Falle der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt entsprechende Reduction vorbehalten.
4. Die Abnahme der aus der Subscription zugetheilten Actien muß vom 20. bis 31. Januar c. in auf den Inhaber lautenden voll eingezahlten Interimsscheinen mit Zinsen à 5 Procent, vom 1. Januar c. gerechnet, erfolgen. Die geleistete Caution wird nach vollständiger Abnahme der Interimsscheine verrechnet oder zurückgegeben.
5. Die Subscription findet gleichzeitig in den üblichen Geschäftsstunden statt:

am Dienstag und Mittwoch den 16. und 17. Januar c.

in Berlin bei den Herren **Rauff & Knorr**,
„ Breslau bei den Herren **Prinz & Mark**,
„ Bunzlau bei dem Herrn **Adolph Teichmann**,
„ Chemnitz bei dem **Chemnitzer Bankverein**,
„ Coethen bei den Herren **Gebr. Herzberg**,
„ Cottbus bei der **Niederlausitzer Bank**,
„ Dresden bei dem Herrn **Adolph Hirsch**,
„ Gleiwitz bei dem Herrn **Emanuel Fränkel**,
„ Glogau bei den Herren **Levy & Landsberger**,
„ Görlitz bei dem Herrn **Albert Alex Katz**,
„ Grünberg bei dem **Niederschlesischen Kassenverein Friedr. Foerster jr. & Co.**,
„ Hamburg bei den Herren **Andrew Israel & Co.**
„ Leipzig bei dem Herrn **Ferd. Schönheimer**,
„ Leobschütz bei dem Herrn **B. Holländer**,
„ Liegnitz bei dem Herrn **Louis Warschauer**,
„ Lübeck bei dem Herrn **Sal. L. Cohn**,
„ Magdeburg bei dem **Magdeburger Bankverein Klincksieck, Schwanert & Co.**,
„ Oppeln bei dem Herrn **Siegmund Schück**,
„ Posen bei den Herren **Bninski Chlapowski Plater & Co.**,
„ Reichenbach i. Schl, bei dem Herrn **F. W. Weiss**,
„ Sorau bei dem **Credit- & Discontoverein**,
„ Thorn bei den Herrn **S. Kuznitzky & Co.**,
„ Zeitz bei den Herrn **Gebr. Richter**.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.